



BREGENZER  
FEST  
SPIELE

## ERÖFFNUNG DER 75. BREGENZER FESTSPIELE

MITTWOCH, 21. JULI 2021

Rede des Festspielpräsidenten Hans-Peter Metzler

**Bitte Sperrfrist beachten: 21. Juli 2021, 10.30 Uhr**

(Es gilt das gesprochene Wort!)

Meine sehr geehrten Damen und Herren,

Eröffnungen sind immer etwas Besonderes – und ganz besonders in Zeiten, in denen wir jetzt leben. Eröffnungen haben etwas Befreiendes an sich. Sie sind verbunden mit ersten Schritten, mit einem Hinaustreten oder Hineintreten in einen neuen Raum, eine neue Umgebung, eine neue Wirklichkeit.

In diesem Haus liegt es natürlich nahe, beim Wort „Eröffnung“ an „Ouvertüre“ zu denken: und von da ist es zumindest sprachlich nicht weit zu „aventure“. Ja, eine Eröffnung ist immer auch ein „Abenteuer“!

Vielleicht haben Sie ja noch meine Worte in Erinnerung, als ich an dieser Stelle mehrfach auf den „Mut zum Unberechenbaren“ hingewiesen habe, die unsere Bregenzer Festspiele besonders auszeichnen.

Dies alles könnte man natürlich heute, im Jahr 2021, unter anderen Vorzeichen deuten. Aber 75 Jahre Bregenzer Festspiele heißt auch, selbstbewusst gesprochen, 75 Jahre wissen wir, was wir tun und was wir wollen und was wir können. Tradition stärkt und es ist dem Menschen eigen, durch Verstand, Phantasie und Wille, durch Bildung und Talent sein Lebensumfeld zu gestalten. Auch, weil er denkend über den Horizont blicken kann.

Den Blick richten wir nun aber konkret in den Saal und wenden uns unseren Ehrengästen zu:

Es ist mir eine große Ehre und Freude, den Bundespräsidenten der Republik Österreich Herrn Alexander van der Bellen mit Gattin Doris Schmidauer herzlich willkommen zu heißen.

Ebenso herzlich darf ich Bundeskanzler Sebastian Kurz zu unserer Jubiläumseröffnung begrüßen.

Mit dem Bundeskanzler begrüße ich die anwesenden Mitglieder der österreichischen Bundesregierung: Außenminister Alexander Schallenberg, Arbeitsminister Martin Kocher, die Staatssekretärin Andrea Mayer und Staatssekretär Magnus Brunner.

Ich begrüße herzlich die anwesenden Mitglieder des National- und des Bundesrats. A special and warm welcome also to Director General of UNESCO Gabriela Ramos.

Besonders begrüßen möchte ich unseren Landeshauptmann Markus Wallner mit Gattin Sonja. Er hat uns durch seine mutige, konsequente Haltung die uneingeschränkte Durchführung unseres Jubiläumsprogramms ermöglicht!

Mit ihm seien die Mitglieder der Vorarlberger Landesregierung und des Landtags freundlich begrüßt.

Als Bürgermeister der Festspielstadt darf ich Michael Ritsch zusammen mit den Stadtvertretern herzlich begrüßen.

Unser Gruß gilt auch der hohen Geistlichkeit – dem apostolischen Nuntius Pedro López Quintana, unserem Landesbischof Benno Elbs sowie den Vertretern der anderen Glaubensgemeinschaften.

Ich begrüße den Steirischen Landeshauptmann Hermann Schützenhöfer sowie die Vertreter der benachbarten und befreundeten Länder.

Ebenso freundlich begrüße ich alle Vertreterinnen und Vertreter der Medien, des Vorarlberger Medienhauses und des ORF, der heuer wieder viele Höhepunkte unseres umfangreichen Jubiläumsprogramms überträgt.

Wir freuen uns auch über die Präsenz unserer Vorgänger Alfred Wopmann, Günter Rhomberg und Franz Salzmann.

Stellvertretend für alle Künstlerinnen und Künstler begrüße ich heute den Intendanten der Wiener Symphoniker, Herrn Jan Nast.

Meine Damen und Herren, Sie alle hier und auch die Zuseher im Internet, in den sozialen Medien und an den Fernsehgeräten sind uns herzlich willkommen!

75 Jahre Bregenzer Festspiele, also 75 Jahre ein höchst engagiertes, vernünftiges Abenteuer. Vernünftig, weil wir das Grundbedürfnis des Menschen nach

künstlerischer Erfahrung bedienen, und zwar in doppelter Hinsicht: in der Ausübung und im Genießen.

Vernünftig, weil Menschen ein verbrieftes Recht auf Kunst und Kultur haben, wie es der Artikel 27 der „Allgemeinen Erklärung der Menschenrechte“, Punkt 1 festlegt: *„Jeder Mensch hat das Recht, am kulturellen Leben der Gemeinschaft frei teilzunehmen, sich der Künste zu erfreuen und am wissenschaftlichen Fortschritt und dessen Wohltaten teilzuhaben.“*

Wir haben das Privileg, in einer Weltgegend und einer Zeit zu leben, in einem kulturellen Umfeld, in dem das Bekenntnis zur Wichtigkeit künstlerischen Schaffens, wenn auch nicht täglich, so doch grundsätzlich gegeben ist. Die Relevanz künstlerischer Betätigung und Bestätigung ist, existenziell und gesellschaftspolitisch betrachtet, nichts weniger als systemimmanent!

Wir leben in einer Zeit, in der Überfluss herrscht. Und Überfluss, da darf ich „unseren“ Michael Köhlmeier zitieren: *„Überfluss ist ein anderes Wort für Kultur.“* Und Köhlmeier weiter: *„Kultur ist Überfluss, und Überfluss ist bereits das Denken über das Denken. Was uns aus dem Tierreich in die Würde des Menschen erhebt, ist zuvorderst nicht die zweckmäßig organisierte Befriedigung unserer basalen Bedürfnisse, sondern der Überfluss, das Zwecklose, das Sinnlose, das Unbrauchbare, das Verzichtbare.“*

Aber eben darum, weil wir dies wollen können, weil wir am Überfluss teilhaben wollen, ja den Überfluss weiterhin mitschaffen wollen, wird und bleibt Kultur im Umkehrschluss zweckvoll, sinnvoll, brauchbar, unverzichtbar!

Meine Damen und Herren,

wir befinden uns in einem vernünftigen Abenteuer, weil die Bregenzer Festspiele grenzüberschreitend in unserer Region Identifikation stiften. Und eine Brücke nach Wien in unsere Bundeshauptstadt schlagen: Die Wiener Symphoniker haben diese Brücke von Anfang an tatkräftig mit hohem Engagement und, so darf ich wohl sagen, auch mit Freude und Vergnügen mitgestaltet und mitgebaut. Dem Burgtheater geben wir gerne Asyl. Die persönlichen Kontakte und die daraus resultierenden Freundschaften hielten und halten ein Menschenleben: Die Bregenzer Festspiele führen uns alle zusammen!

Es ist ein vernünftiges Abenteuer, weil wir wirtschaftlich immens bedeutend sind, das wissen Sie. Wir wissen alle, dass dieser Aspekt nicht unerheblich ist. Aber er ist, wie gesehen, nicht alles.

75 Jahre Bregenzer Festspiele

Sollen wir Rückschau halten, wie es bei diesen Anlässen üblich ist?

Ich vergleiche Heute nicht mit Damals, kann aber nachvollziehen, was vielleicht unbewusst in den Köpfen der Gründer vorgegangen sein mag. Goethe lässt in „Faust II“ die Prophetin Manto sagen: *„Den lieb ich, der Unmögliches begehrt.“* Die damaligen Proponenten haben scheinbar Unmögliches geschaffen.

Was stand ihnen, was steht uns zur Verfügung? Zuerst ein Einfall und die Vorstellungskraft, dass was möglich, auch machbar ist. Kalkulieren, abwägen. Ein ungebrochener Wille zur Umsetzung. Eine Überzeugungskraft, die umso wirksamer ist, je mehr Liebe zum Projekt vorhanden ist, spürbar ist bzw. vermittelt werden kann. Damals wie heute. Es muss vieles zusammenkommen. In einem Wort: Engagement. Auch von Seiten der Politik, von Sponsoren und von Ihnen, unserem

geschätzten Publikum. Es geht auch um die nächsten 25 Jahre. Wir sind vernünftig und verantwortungsvoll, weil wir heute zu „Unvernünftigem“ stehen, uns dazu bekennen: Ja, wir wollen Festspiele!

Ich bedanke mich explizit auch bei unseren Bürgerinnen und Bürgern für ihr Verständnis, die heuer nicht die Gelegenheit haben, vor dem Haus, auf dem Platz der Wiener Symphoniker mit uns gemeinsam feiern zu können.

Wir haben, mehr denn je, das Potential zu großartigen Festspielen, mit denen wir zur Lebensfreude beitragen und beim Publikum Energien wecken können. Musik bringt immer wieder Ordnung in das Chaos, das die Menschen verursachen.

Natürlich anders als 1946 und wohl auch in breiterem Umfang intendiert. Potential, weil wir unser Herzstück, das Spiel auf dem See lieben und uns des einzigartigen Flairs höchst bewusst sind. Und wir sind ein Unternehmen, das stets aufs Neue das Wagnis großer Produktionen evaluiert. Unser Reichtum an Ideen und Begabung, an Inspiration und Können ist, das kann ich beteuern, noch lange nicht ausgeschöpft!

Es ist ein vernünftiges Abenteuer, weil wir verantwortungsvoll agieren: mit öffentlichen Mitteln und Sponsoring ebenso wie in der Anwendung gesetzlicher Vorgaben, bzw. Herausforderungen. Im Dienst von Bildung und Prosperität. Wir schulden dies unseren Bürgerinnen und Bürgern, die alle über den sprichwörtlichen Tellerrand hinausschauen wollen.

Es ist und bleibt mir eine Freude, Ihnen allen, und dazu muss man kein Prophet sein, wundervolle, nachhaltige Wochen zu wünschen!